II. Das heutige Handwerk und seine Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes

1. Handwerk in Zahlen

Wir hatten schon im Vorkriegsreich (ohne Reichsprotektorat Böhmen und Mähren)

rund 1,7 Millionen Handwerksbetriebe mit
über 5 Millionen Beschäftigten. Das ergab mit Familienangehörigen eine Handwerksbevölkerung von etwa 1/6 der Reichsbevölkerung.

Über 20 Milliarden RM betrug der Jahresumsatz der Handwerksbetriebe; davon waren

9/10 Handwerksumsatz und nur 1/10 Handelsumsatz.

Die Bedeutung großer Handwerkszweige wird durch folgende Vergleiche beleuchtet. Nach der Zahl der Beschäftigten (Stand von 1940) überwogen

das Maurer- und das Zimmerhandwerk zusammen die Bauindustrie,

das Tischlerhandwerk die gesamte holzverarbeitende Industrie,

das Herren- und Damenschneiderhandwerk zusammen die gesamte Bekleidungsindustrie,

das Bäcker- und Fleischerhandwerk zusammen die gesamte Lebensmittelindustrie.

In den Umsätzen standen sich vor dem Kriege ungefähr gleich

das Fleischerhandwerk und das Gaststättenwesen,

das Baugewerk und die chemische Industrie.

Die bloßen Zahlen geben natürlich nur einen rohen Begriff von der wirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks.

2. Die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks

Die Irrlehre vom sterbenden Handwerk wurde häufig so formuliert, daß das Handwerk „höchstens noch als Reparaturgewerbe" eine Zukunft habe. Auch hierüber denken wir heute anders. Die Instandsetzung ist heute — im Sinne eines gesundeten volkswirtschaftlichen Denkens — eine ungemein wichtige wirtschaftliche Aufgabe, für die immer neue leistungsfähige Handwerkszweige entstehen.

So ist die Instandsetzung, Instandhaltung, Reinigung und Pflege von Kleidung, Hausrat, Geräten, Maschinen und Fahrzeugen ein überaus wichtiges Arbeitsgebiet des Handwerks.

Weitere typisch handwerkliche Arbeitsgebiete sind die Anbringung (Montage und Anpassung; z. B. von Brillen durch den Augen-Optiker) und die hochgeschulte Dienstleistung und Körperpflege (Friseur; Schönheitspfleger). Für den Handel mit einschlägigen Erzeugnissen, den sich das Handwerk (z. B. Uhrmacher, Fahrradmechaniker) vielfach angegliedert hat, bringt der Meister eine hervorragende Fachkenntnis mit.

Die Hauptaufgabe des Handwerks aber ist und bleibt die erzeugende Tätigkeit auf zahllosen Gebieten des Bauwesens, der Bekleidung, der Ernährung, der Metall-, Holz-, Leder-, Papierverarbeitung u. a. mehr. Und hier liegt die Stärke der meisten Handwerksbetriebe darin, daß sie nicht durch kostspielige Spezialmaschinen und durch spezialisierte, für eine bestimmte Arbeit angelernte Arbeitskräfte festgelegt sind auf die massenweise Herstellung genau bestimmter Erzeugnisse. Die Handwerksbetriebe sind vielmehr wendig, anpassungs- und umstellungsfähig und können daher das herstellen, was gerade besonders gebraucht wird.

Für die Wehr- und Kriegswirtschaft ist das Handwerk auch deshalb wichtig, weil es als dezentralisiertes Lieferungssystem von Luftangriffen wenig bedroht wird. Die Handwerksbetriebe sind weit über Städte und Dörfer verstreut, weil sich die Handwerker in der Regel nach den Absatzmöglichkeiten richten. Die Streuung kommt also den Kunden zugute. Die ländliche und kleinstädtische Bevölkerung zu versorgen, ist eine besonders wichtige Aufgabe des Handwerks, die mit einer deutschen Schicksalsfrage, der Landflucht, eng zusammenhängt.

In der Handwerksarbeit liegt oft entweder ein künstlerisch-gestaltender oder ein technisch-erfinderischer Einschlag. Beides macht unsere besten Handwerksbetriebe zu vorzüglichen Exporteuren, zumal da ihnen die schwierige kaufmännische Seite des Ausfuhrgeschäfts durch die handwerklichen Ausfuhrförderungsstellen erleichtert oder durch die Ausfuhrstelle des Deutschen Handwerks G. m. b. H. vollständig abgenommen wird.

Eine besonders wichtige Leistung des Handwerks für die Gesamtwirtschaft ist immer die Ausbildung von Facharbeitern gewesen. Über 1 Million Junghandwerker haben in sechs Jahren seit 1933 die Gesellenprüfung bestanden; sie sind zum großen Teil in die Industrie, in die Werkstätten und technischen Laufbahnen der Wehrmacht, ins Verkehrswesen und in die Landwirtschaft gegangen. In der Industrie waren schon vor der Machtergreifung 2½ Millionen gelernte Handwerker als Facharbeiter und Werkmeister tätig. Das Handwerk ist die größte und billigste Arbeitsschule der Nation. Die gute, zeitgemäße handwerkliche Meisterlehre schafft vielseitig einsatzfähige Fachkräfte, die einen handwerklichen Vollberuf in seiner ganzen Breite beherrschen und die in der Werkstatt des Meisters den Werdegang mannigfacher Aufträge erlebt haben, und zwar in Fühlung mit der Kundschaft und unter dem Eindruck auch der wirtschaftlichen Seite des Betriebes.

3. Die Bedeutung des Handwerks für die Wehrmacht

Schon im Weltkrieg hat die Wehrmacht sich fachliches Können von Hufschmieden, Mechanikern, Büchsenmachern, Stellmachern, Zimmerleuten und Tischlern zunutze gemacht. Viele Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider und Friseure hat sie ganz oder zum Teil in ihren Berufen beschäftigt. In diesem Krieg erwies sich das handwerkliche Können als noch weit wichtiger.

„Der Krieg, der unter dem Einfluß der Materialschlachten des Weltkrieges zur Industrie zu werden drohte, hat gerade durch die Motorisierung wieder die Richtung zu dem genommen, was frühere Zeiten im besten Sinne unter Kriegshandwerk verstanden, indem jeder einzelne unzählige Gelegenheiten hat, Tapferkeit mit Meisterschaft zu vereinigen." Die Technisierung des Krieges, die keine Mechanisierung bedeutet, hat den Wert des aus dem Handwerk stammenden, vielseitig technisch ausgebildeten und erfahrenen Soldaten gesteigert. Das gilt z. B. für Pioniere, Nachrichtentruppen, Bodenformationen der Luftwaffe, Panzertruppen und nicht zuletzt für die Marine.

4. Die soziale und soziologische Bedeutung des Handwerks

Das Handwerk bildet sich nicht ein, daß es Arbeitsfreude und Betriebsgemeinschaft allein für sich gepachtet habe. Aber es ist klar, daß in kleinen und mittleren Handwerksbetrieben diese hohen Güter gut gedeihen können.

Wichtiger aber noch scheinen mir die beiden großen soziologischen Aufgaben des Handwerks: dem Volke eine breite Grundlage von selbständigen Wirtschaftspersonen zu erhalten, die im Sinne des Nietzscheschen Ideales „gefährlich leben", d. h. mit dem Schicksal ihrer Familie für den Erfolg ihres Wirkens einstehen müssen und andererseits die Möglichkeit haben, es durch besondere Tüchtigkeit zu Ansehen und Wohlstand zu bringen — im Sinne jener Losung, die der Reichsstand des deutschen Handwerks im Rahmen seiner Nachwuchswerbung ausgegeben hat: „Meister im Handwerk — Meister im Leben."

Die andere soziologische Aufgabe ist die, „den sozialen Aufstieg vom Unselbständigen zum Selbständigen in breiter Front offen zu halten".

5. Die kulturelle Bedeutung des Handwerks

Das Handwerk kann und soll führend mitwirken, um die deutsche Landschaft, die Städte und Dörfer, die öffentlichen Bauten, aber auch das Heim und das Äußere des deutschen Menschen sinnvoll und schön, ehrlich und gediegen im Geiste unserer Zeit zu gestalten. Im neuen Europa wollen wir Deutschen auch im äußeren Rahmen des Lebens vorbildlich sein. Die neuen Reichsgebiete wollen wir zu heimatlichem deutschem Land machen, ähnlich wie einst — nach einem Wort Alfred Rosenbergs — das deutsche Handwerk die deutschen Städte zur deutschen Heimat gestaltet hat. Und wir wollen — auch eine Aufgabe der Entproletarisierung, der Familienpolitik und der Volkserziehung —, daß der berufstätige Volksgenosse und daß auch unsere Jugend ein wirkliches Heim, nicht eine bloße Behausung, erhalten und daß immer weitere Kreise gerade in der Heimgestaltung die Wege zu einer kulturell betonten Lebensführung finden.

6. Die volkspolitische und volksbiologische Bedeutung des Handwerks

Handwerk ist „Werk aus Erbe". Ein Schatz von Erfahrungen und Kenntnissen ist immer wieder von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben worden. Darüber hinaus hat sich in alten Handwerkerfamilien die Begabung für einen Handwerksberuf durch lange Geschlechter-

Aufn.: Atlantic, Berlin

In den „Kammersälen" in Berlin fand eine Kriegstagung des Handwerks statt, zu der neben Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht auch Reichshandwerksmeister Schramm erschienen war. Unser Bild zeigt die Eröffnung durch Handwerkskammerpräsidenten **Lohmann,** *Berlin; rechts neben ihm* **Reichshandwerksmeister Schramm** *sowie* **Generalsekretär Dr. Schüler.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19410100/240